

Höhepunkte im Schweizer Fussball

Autor(en): **A.T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 28

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-647465>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Erringung der Europameisterschaft am Olympia-Turnier 1924 in Paris brachte dem Fussballsport die Anerkennung des Schweizervolkes. Einer der Träger dieser Siegeskette in Paris war der Schweiz populärster Spieler aller Zeiten, der kleine Stürmer Xam Abegglen (links), der bis zu seinem 40. Altersjahr zur Extraklasse gehörte. Hier zeigen wir ihn im Kampf mit der Verteidigung der Berner Young Boys, Torhüter Glur, Verteidiger Gobet (Bildmitte) und Siegrist

Eine gewaltige Entwicklung hat der Schweizer Fussballsport in den 50 Jahren durchgemacht, die nun seit der Verbandsgründung verflossen sind. Näher betrachtet ist aber diese steile Aufwärtskurve recht zackig. Denn es ging natürlich nicht immer nur bergauf, wenn auch besonders die Breitenentwicklung sozusagen stete Fortschritte machte und kaum nennenswerte Rück-

Rechts: Der Wettbewerb um den „Schweizer-Cup“, dessen Endspiel regelmässig am Ostermontag auf dem Berner Wankdorf-Stadion ausgetragen wird, bildet ein Spiegelbild der Popularität des Fussballsportes in der Schweiz. Am Cup-Endkampf 1943 zwischen den Ticinesi aus Lugano und den Zürcher Grasshoppers zählte man 16000 Zuschauer

Unten: Diese Schweizer Mannschaft errang den populärsten Sieg; in dieser Formation hatte sie auch England bezwungen. Von rechts nach links: Trullo Abegglen †, Georges Aeby, Bickel, Springer, Lörtscher, Vernati, Lehmann, Amado, Huber, Walacek und Minelli



Höhepunkte



Einen besondern Höhepunkt in der schweizerischen Fussballgeschichte bildet der im Mai 1938 in Zürich erzielte 2:1-Sieg über England, den Lehrmeister im Fussball

im Schweizer Fussball

schläge zu verzeichnen hat. Dass aber dieser steile Weg nach oben nicht immer leicht gangbar, dass er sehr oft recht steinig war, das besagt dieses Diagramm deutlich. Dagegen plaudert es nichts darüber aus, was alles notwendig war, was alles geleistet werden musste, um einerseits die vielen Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die sich den Fussballern und dann, als sie mit diesen zusammenkamen, auch den Leichtathleten in den Weg stellten, andererseits das Verbandshaus von unliebsamen äusseren Einflüssen reinzuhalten und so doch immer wieder den Sportsgeistes und die Ethik im Sport an die vorderste Stelle zu bringen.

Den Auftrieb, der dazu führte, dass Fussball und Leichtathletik schweizerischer Volkssport wurden, damit schweizerisches Volksgut wurden, veranschaulichten die gelegentlichen Höhepunkte, von denen unsere Bilder erzählen.

Bildbericht A. T. P.



Für den Schweizer Fussballsport bedeutete es eine grosse Anerkennung, dass zum ersten Kriegsländerkampf gegen Italien im Oktober 1939 General Guisan dem Kampf beiwohnte. Die Soldaten-Nationalmannschaft brachte dem zweifachen Weltmeister Italien die erste Niederlage nach sechsjähriger Unbesiegtheit bei

Nochmals wurde Deutschland bezwungen. Es war am 20. April 1941, auch damals war das Stadion Wankdorf in Bern der Schauplatz und gegen die 40 000 Zuschauer wurden gezählt, als die Schweiz 2:1 über den „Erzrivalen“ triumphierte. Amado (links) und Georges Aeby (rechts) fand man auch 1945 weder in der Schweizer Nationalmannschaft

Kürzlich an einem Länderkampf auf dem Wankdorf-Stadion, wo jetzt das Treffen gegen England ausgetragen wird, bemerkte man ein fachsimpelndes Terzett. Beim nähern Zusehen waren es drei der Spieler, die 1924 in Paris den Ruhm des Schweizer Fussballs mitbegründeten, nämlich Torhüter Pulver, „Bölle“, Fässler und (stehend) der unermüdliche Mittelläufer Schmidlin

Schweizer Fussball

Fussball ist ein Begriff! Fussball ist eine Angelegenheit, mit der man sich in der Schweiz seit einem Dreivierteljahrhundert beschäftigt. So oder so, positiv oder negativ. Beschäftigt hat sich mit ihm schon alles: Behörden, Kirche, Schule; im Militär, im Zivilleben; als Werkmann oder Intellektueller; als Bub oder gestrenger Vater; am Lido oder im Bergtal. Die einen sind ihm ergeben und andere verwünschen ihn.

Fussball hat sich in der Schweiz zu einem Faktor entwickelt, den man nicht mehr wegdenken kann. Dieser Sport hat mehr wie irgendein anderer sich durchgesetzt, weil er alle Vorteile freier Betätigung auf sportlichem Gebiete in sich schliesst. Es ist ein Mannschaftsspiel und lässt doch den einzelnen gelten. Und hinwiederum mag das individuelle Können noch so ausgeprägt sein, so ist es zu nichts nütze, wenn es nicht dem Ganzen ein- und untergeordnet wird. Freies und doch koordiniertes Tun ist die Synthese des Fussballspieles. Ungezwungenes Spiel mit Kameraden, mit denen man eine Einheit bildet, wo das Einfügen freudig angenommen und durchgeführt wird.

Nicht drillmässiges, schablonenhaftes Hin und Her nach Befehl und Kommando, sondern Individualität, selbständiges Denken und Handeln ist die Basis guten Spieles, das die Massen in



Aber der populärste Sieg, den je eine Schweizer Nationalmannschaft erfochten, wurde aus Paris gemeldet, und zwar vom Weltmeisterschaftsturnier 1938. Damals lag die Schweiz scheinbar hoffnungslos mit 2:0 Toren gegen den fussballerischen „Erbfeind“ Deutschland — damals aber doch noch einen grandiosen 4:2-Sieg. Am Abend kam es in verschiedenen Schweizer Städten zu Freuden- und Triumphdemonstrationen

Bann schlägt und sie begeistert, sie mitreisst im Erleben prächtiger, unvergesslicher Wettkämpfe.

*

Der Schweizer Fussball ist etwas Eigenes, etwas durchaus Bodenständiges geworden, wie Turnen, Schwingen und Schiessen. Wohl ist das Spiel in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts aus England zu uns gekommen, wohl haben Oesterreicher und Ungarn beeinflussend auf die Haltung der Spielkultur gewirkt. Aber es hat sich doch eine typisch schweizerische Spielart entwickelt, welche unsere spezifischen Eigenschaften trefflich charakterisiert. Kraft verbindet sich mit Kämpferwillen, bedächtiges Ueberlegen paart sich mit Sicherheit, Ausdauer wirkt im Verein mit Einsatz und Hartnäckigkeit im Verfolgen des gesteckten Zieles.

Wie einfach scheint so ein Fussballmatch zwischen zwei Elfermannschaften. Einfach sind die Spielregeln, einfach ist deren Anwendung. Ja, gewiss, aber zur Beherrschung von Körper und Ball bedarf es fleissigen Uebens. Einem schwerfälligen Körper wird das Leder zur Tücke des Objektes, das seine eigene Bahn geht, dem Schnellläufer wird der Ball hindernd im Wege stehen, dem Kraftmenschen wird der Atem vorzeitig ausgehen, und der Ballkünstler wird versagen, wenn nicht alle mit Ernst, Eifer und festem Willen methodisch trainieren würden. Der Wettkampf ist nur Mittel zum Zweck, dient als Ansporn und Prüfung zugleich, wo auf die Dauer nur bestehen kann, wer sich eines seriösen Lebenswandels beflisst und seinen Körper so dem Willen unterordnet, dass er nach Wunsch reagiert.

Ein durchtrainierter Körper, gestählte Lungen, ein gesundes Herz, Charakterstärke und mutiger Einsatz sind die Grundbedingungen für einen tüchtigen, wirklichen Fussballer. Es ist daher gut, wenn mit dem Training unter zielbewusster, verantwortlicher Leitung durch geschulte Trainingsleiter schon frühzeitig begonnen wird. Dies haben die verantwortlichen Behörden richtig erkannt und daher Fussball als gleichberechtigte Sportart in die schweizerische Turnschule aufgenommen.

*

Der Schweizer Fussball hat sich durchgesetzt. Von Kreuzlingen bis La Plaine, von Riehen und Bonfol bis Chiasso stehen von Anfang September bis im Mai/Juni Sonntag um Sonntag Hunderte von Mannschaften einander gegenüber um in zweimal 45 Minuten den Sieger zu erküren. In kleinere und grössere Gruppen eingeteilt, spielen sie um die Erringung der Meisterschaft einer Gruppe, einer Region oder gar der Schweiz. Die verschiedenen Stärkeklassen sorgen, dass Ausgeglichenheit in der monatelangen Bewährungsprobe herrscht, und wer am Ende der Saison an der Spitze steht, darf im nächsten Jahre den Platz des schwächsten der höheren Spielklasse einnehmen. Diese automatische Promotion und Relegation schafft aber nicht nur den Kräfteausgleich und stets neue Paarungen, sondern sie hält zugleich das Interesse bis zum allerletzten Spiele wach.

Den stolzen Titel eines Schweizermeisters zu tragen, ist der Wunsch eines jeden der 600 Klubs, die mit ihren insgesamt 26 000 aktiven Spielern viel dazu beigetragen haben und noch beitragen werden, um die schweizerische Jugend körperlich,



Links: An der letzten Olympiade, 1936 in Berlin, ebenso wie zwei Jahre später an den Europameisterschaften in Paris, sorgten unsere Sprinter, und unter diesen vor allem Hänni, dafür, dass das Schweizerkreuz in den vordersten Rängen klassiert wurde. Hier die ausgezeichnete Schweizer Staffel über 4x100 m, von links: Hänni, Marchand, Studer, Seeger

Rechts: Dass Leichtathletik ebenfalls Volkssport geworden ist, beweist — um nur ein Beispiel zu nennen — der Marathonlauf vom Kriegsjahr 1941. Rund ein halbes Hundert unterzog sich der selbstquälerischen Aufgabe, die 42,6 km-Strecke des Marathonlaufes zu bestehen

Jubiläum des Schweizerischen

Leichtathletikverbandes

ATP.-Bilderdienst

Weltbeste Leichtathleten in Bern

Am 22. Juli auf dem Neufeld

Die schweizerische Leichtathletik spielte schon je und je — die Imbach, Martin, Schärer und Hänni waren Ausnahmen, die die Regel bestätigten — im internationalen Konzert eine bescheidene Rolle. Wenn aber einmal zur Abwechslung seltene ausländische Leichtathleten in unser Land führen, um die Schönheiten der klassischsten aller Sportarten zu zeigen und Taktik, Technik und Stil in Vollendung zu demonstrieren, gab's hierzulande ein grosses, leider seltenes, dafür aber um so freudigeres Fest. Ein Fest, wirklich! Bescheiden zwar, mit geringen Mitteln aufgezogen, aber ein Freudentag, immerhin! Seitdem in der Bundesstadt Leichtathletik ausgeübt wird, gehören solche Tage, solche Feste zur Seltenheit. Man kann sie wohl an den Fingern einer einzigen Hand abzählen. Der Krieg hat erst recht die Grenzen geschlossen. Mehr als sieben Jahre sind es her, seitdem zum letzten Male ausländische Leichtathleten in Bern gastierten und die Zuschauer mitrissen, begeisterten, zu spontanem Jubel veranlassten. Aber dieses Meeting ist noch in guter Erinnerung aller. Endlich sind die Grenzen wieder offen. Und damit kommen wieder — im Rahmen des Jubiläums zum 50jährigen Bestehens des Schweiz. Fussball- und Athletikverbandes — einmal ausländische Leichtathleten in die Schweiz, zu uns nach Bern. Die GGB hat als Organisatorin dieses Anlasses, der wie gewohnt auf den herrlichen Anlagen am schattigen Bremgartenwald stattfinden wird, alles Nötige veranlasst, um den 22. Juli zu einem Fest, einem wahren Freudentag werden zu lassen. Weltbeste Athleten aus nicht weniger als sechs verschiedenen Nationen, nämlich aus Schweden, Russland, Frankreich, Italien, Belgien und natürlich auch der Schweiz werden dort an der Arbeit zu sehen sein. Innerhalb von zwei gedrängten Stunden wird sich eine leichtathletische Nonstop-Revue von einem Reichtum, einer Fülle, einer Güte und bestimmt auch einer Klasse abwickeln, wie man es in Bern — man kann dies sagen, ohne übertreiben zu müssen — noch nie, wirklich noch nie gesehen hat. Und mehr darf man wirklich nicht verlangen.

Rechts:

Romeo, bekannter italienischer Stabhochspringer



Links:

Consolini (Italien)
Weltmeister im Diskuswerfen

ethisch und staatspolitisch zu entwickeln und zu reifen, verantwortungs- und pflichtbewussten Bürgern heranzubilden.

Der Schweizer Fussball ist auch in wirtschaftlicher Beziehung zu einem wichtigen Faktor geworden, mit dem breite Kreise nicht nur bei Grossveranstaltungen, sondern jahraus, jahrein rechnen. Die verschiedenen Verkehrsunternehmen, die Telefonverwaltung, die Presse, das Gastgewerbe, die Hotellerie und die damit zusammenhängenden Berufe, und nicht zuletzt die kantonalen und kommunalen Billettsteuerämter setzen durch den organisierten Fussballbetrieb und die internationalen Begegnungen gewaltige Summen um. Der schönste aller Rasensporte wirkt somit noch befruchtend auf die schweizerische Volkswirtschaft, gewiss ein nicht zu unterschätzendes Plus, das für ihn spricht, mögen auch Philister und Stubenhocker anderen Sinnes sein.

Tr.